

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 8 (1921)
Heft: 2

Artikel: Das Gleichnis von Säemann
Autor: Hebel, Johann Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-9737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Gleichnis vom Säemann

Während als diese erschreckliche Sünde an Johannes vollbracht wurde, fuhr Jesus fort, die Menschen in das heilige und selige Reich Gottes einzuladen. Es wird zu gleicher Zeit viel Gutes unter den Menschen durch Gottes Geist im stillen befördert, wann zu gleicher Zeit der Feind des Guten viel Böses stiftet.

Jesus trug oft seine Lehren in schönen Gleichnissen und Erzählungen vor.

Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen und indem er säete, fiel etliches Samenkorn auf den Weg und die Vögel fraßen es auf. Etliches fiel auf das Steinichte, das nicht so viel Erde hatte, und ging bald auf, weil es nicht tief in die Erde kam. Als aber die Sonne aufging, welkte es, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrete es. Etliches fiel unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf und erstickten es. Etliches fiel in ein gutes Erdreich und trug Frucht dreißigfältig, sechzigfältig und hundertfältig. Was will dieses Gleichnis sagen? Der Same ist das Wort Gottes, die Lehre. Der Säemann säet das Wort.

Etliches fiel auf den Weg. Mancher Mensch hört das Wort, die Lehren und Ermahnungen Jesu und nimmt sie nicht zu Herzen. Das Wort geht seinem Herzen verloren. Es kann keine Früchte bringen. Etliches fiel auf das Steinichte. Manche Menschen

nehmen das Wort mit Freuden an. Aber es wurzelt nicht. Sie sind wetterwendisch. Eine Zeitlang glauben sie. Hernach, wenn Trübsal kommt, fallen sie ab. Etlliches fiel unter die Dornen. Manche Menschen hören das Wort. Aber in ihrem Herzen liegt die irdische Sorge und die Wollust dieses Lebens und erstickt den guten Keim. Aber etliches fiel auf ein gutes Erdreich. Das bedeutet die, welche das Wort aufnehmen und bewahren in einem feinen, guten Herzen und bringen nach Vermögen gute Frucht.

(Erzählt von Johann Peter Hebel.)

Die Blümlein des heiligen Franziskus von Assisi

von Rudolf G. Binding

Nach Umbrien, in das uralte Herz Italiens, versetzt euch im Geiste, ihr, die ihr den rechten Duft, den rechten köstlichen Tau, den wahren göttlichen Sonnenglanz genießen wollt, der aus den Blümlein des heiligen Franziskus euch anlüht.

Dort, wo die Luft rein weht von den weithin leuchtenden Kaminen des Appennin und sich den Winden der Tiberebene vermählt, die da süß sind von Blumen- und Kräutergeruch und warm von dem Atem reisenden Kornes; dort, wo die Sonne ein Gott ist der lacht; wo die Bienen summen den lieben langen Sommer und die Lerchen schmettern, daß du ein wenig schläfrig wirst und ein Träumer am hellen Tag; dort, wo das ganze Land weiter nichts ist als ein unschuldiger Jubel für einen geahnten Schöpfer: dort sind sie erwachsen, die Blümlein des heiligen Franziskus.

Sie sind ihm erwachsen im erdgeborenen Herzen seiner Schüler und Jünger als ein zarter und doch so starker Kranz der Liebe, mit dem sie seine heilige Gestalt, jeden seiner Schritte, jedes seiner einfachen Worte umwanden.

Wahrhaftig, die Geschichtlein alle, die da treulich gesammelt wurden, sind wie die Blumen; — so wunderbar, daß du sie oftmals erstaunt ansiehst. Und mußt ihnen dennoch glauben, wie du dem geheimnisvoll-einfältigen Wunder einer Blume glaubst.

In jenem Lande aber ging der um, für den diese Blümlein erwachsen und bewahrt wurden. Und sein Herz war der Spiegel und der Widerhall jenes freudigen tönenden Landes. Das Schöne